

zuletzt des Klerus. Ist sie doch eine Bereicherung der österreichischen Kirchengeschichte und ein ragendes Denkmal wahrer Heimatliebe.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Die Verhandlungen zwischen dem Berliner Hof und dem Heiligen Stuhl über die konfessionell gemischten Ehen.** Von *P. Beda (Hubert) Bastgen*, Benediktiner in Schäftlarn. (Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft zur Kirchen- und Papstgeschichte der Neuzeit, II. Bd.) Gr. 8° (XVI u. 286). Paderborn 1936, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 16.—

Im Jahre 1803 verordnete Friedrich Wilhelm III., daß die Kinder aus Mischehen der Religion des Vaters zu folgen hätten. Als er 1825 diese Verordnung auf die neuen Westprovinzen ausdehnte, mußte es zu Unstimmigkeiten mit der kirchlichen Gesetzgebung kommen. Die Verhandlungen, die zu ihrer Behebung mit Rom geführt wurden, sind der Gegenstand der vorliegenden Schrift. Der Verfasser schildert nach dem Preußischen Geheimen Staatsarchiv und nach dem Vatikanischen Geheimarchiv die Verhandlungen Bunsens unter Leo XII. und unter Pius VIII. bis zum Mischehenbrevé des letzteren Papstes. Die Untersuchung schließt mit der Berliner Konvention vom 19. Juni 1834 zwischen dem Kölner Erzbischof Graf Spiegel und dem preußischen Gesandten in Rom v. Bunsen. Die „Kölner Wirren“ sind nicht mehr einbezogen, doch fallen von den Ergebnissen dieser Schrift neue Streiflichter auf die noch immer nicht völlig geklärten Kölner Vorgänge. Bastgen, bekannt durch sein Buch über Gregors XVI. Kirchenpolitik, hat durch diese Arbeit erneut seine Befähigung auf dem Gebiete der neuzeitlichen Kirchengeschichte bewiesen.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Maria Ward.** Eine Heldenlegende. Von *Ida Friederike Coudenhove*. (268.) Salzburg, Anton Pustet. Geb. M. 3.85, S 6.50.

Jeder Leser der Evangelien kennt das durchdringende Wort, mit dem der Herr berief: „Folge mir!“ Und die erschütternden Beisätze: „Laß die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkündige das Reich Gottes“ (Lk 9, 60) und: „Keiner, der seine Hand an den Pflug legt und wieder zurückschaut, ist tauglich für das Reich Gottes“ (Lk 9, 62). Zu denen, die sich solcher Berufung ergaben, zählt Maria Ward, die 1609 zu St. Omer eine Genossenschaft der „Jesuitinnen“ gründete, die 1631 von Urban VIII. aufgehoben wurde. Das Leben dieser geflüchteten adeligen Engländerin († 1645) ist von einer Verfasserin hingestellt, die religiöse Inwendigkeit und Tiefenpsychologie mit künstlerischer Formkraft und mit Wohllaut der Sprache vereinigt. Das Buch sollte eine Angelegenheit aller derer sein, die trotz aller Verzeichnungen außerordentlicher religiöser Menschen daran festhalten, daß Religiosität nicht einfach ein Mittel zur Charakterbildung, sondern das Aufleuchten einer anderen höheren Welt im Menschen ist.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Pascal.** Der um Gott ringende Mensch. Von *Hermann Platz*. (Große Männergestalten, herausgegeben von P. Paschalis Neyer.) 8° (208). Dülmen 1938, Laumann. Kart. M. 3.50, in Leinen M. 4.20.

Das bedeutsame Buch will den deutschen Leserkreis über den Stand der Pascalforschung unterrichten und ihm etwas vom Geist

der lebendigen Pascalbewegung in Frankreich vermitteln. Unheimliche Spannungen beherrschten dieses außergewöhnliche Menschenleben und setzten den im Grunde rein mathematisch gerichteten Geist zahlreichen Fehldeutungen aus. Man bedenke, es ist derselbe Mann, aus dessen Feder die „Provinzialbriefe“, das „Geheimnis Jesu“ und die „Gedanken“ stammen. Scharfe Abweisung und höchste Bewunderung stehen in der Kritik einander gegenüber. Platz verschweigt nicht, daß Pascal seinen Zoll an das Frankreich des Jansenismus und Port-Royals entrichtet hat, ist aber der Überzeugung, daß er nicht als Sektierer starb. Ohne Zweifel schaut unsere Zeit diesen um Gott ringenden Denker in neuem Lichte. Der Pascalartikel von M. Laros im „Lexikon für Theologie und Kirche“ und das Buch von H. Lützelers zeigen die Linie, auf der die deutsche katholische Pascalforschung hält. Platz erweist sich nicht nur als wirklicher Pascalkenner, er schreibt auch so anregend, daß sein Buch vom Anfang bis zum Schluß fesselt. Die Pascalbibliographie und das Bild mit der Totenmaske Pascals sind besonders erwünschte Beigaben.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

**Ja Vater.** Alltag in Gott. Von P. Richard Gräf C. S. Sp. (294.)

Regensburg 1936, Friedrich Pustet. Geb. M. 3.80.

Bei wenigen Büchern kann man so wie bei diesem feststellen, daß sich beim Lesen auch die auf dem Umschlag angegebene Charakteristik voll als bewährtheit erweist: „Befreiende, klärende, aufrichtende Worte über Sünde und Leid, Gewissensforschung und Beichte, die heilige Messe und den christlichen Alltag, geborgen in Gott, dem Vater.“ Das Buch bietet eine schlicht einfache, wahrhaft solide Anleitung zum geistlichen, ja vollkommenen Leben im Alltag. Es spricht in gleicher Weise alle an, Gebildete und Ungebildete, es paßt für jeden Stand, für Laien und Priester. Das Beste ist ja immer für alle, und dieses Beste für alle ist immer auch das Einfachste.

Wien.

Josef Lachmair S. J.

**Schuld und Jenseits.** Von Thomas Molina. (128.) Innsbruck-

München-Wien, „Tyrolia“. Kart. S 3.—, M. 1.80.

Das Büchlein „Schuld und Jenseits“ ist ein Teildruck aus dem größeren Werke des Verfassers „Das Leiden im Weltplan“. Mit scharf eindringender Logik und glänzender Beredsamkeit hat der Verfasser die Themen Sünde, Himmel, Hölle, Fegfeuer behandelt und in tiefer Versenkung in Abgründe dieser ewigen Wahrheiten neue Gedanken zu Tage gefördert, die zur Betrachtung und zu Predigten über diese viel behandelten Gegenständen neue Anregungen bieten. Bei aller Bereicherung, die aus den Ausführungen des Verfassers der Theologie zufließen, dürfte es doch geraten sein, das Büchlein allzu ängstlichen und zu Schwermut geneigten Gemütern nicht zum freien Gebrauch zu überlassen.

Schwaz.

P. Egwin Berkhofer.

**Näher zu Gott.** Exerzitien für Gebildete. Von P. Franz Ressel

Š. J. Warnsdorf 1936, Ambr. Opitz. (Preis nicht angegeben.)

Das Büchlein enthält einen Exerzitienkurs von 22 ausgearbeiteten Vorträgen (Betrachtungen, Erwägungen, Lesungen). Es bietet nicht Kuchen, noch weniger Torte, sondern einfaches Bauernbrot; aber gerade nach dem wird jetzt unter den „Städtern“ und „Studierten“ immer mehr gefragt. Von Exerzitienmeister und Exerzitanten gut gekaut, ist es heilsam und wohlschmeckend.

Karlstadt a. Main.

P. Casimir O. M. Cap.